

SparkassenZeitung

Wochenzeitung für die Sparkassen-Finanzgruppe

www.sparkassenzeitung.de



Myanmar öffnet sich. BMZ und Sparkassenstiftung versuchen, in dem Land ein regionales Finanzsystem aufzubauen. Foto: dpa

Weltweiter Entwicklungsmotor

Armutsbekämpfung. Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation besteht seit 20 Jahren. Eine Fachtagung würdigte die Stiftungsarbeit.

Christoph Becker

Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel sagte bei der Fachtagung: „2,5 Milliarden Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern haben nach wie vor keinen Zugang zu Bankdienstleistungen.“ Menschen benötigten lokal verfügbaren und bedarfsgerechten Zugang zu Finanzdienstleistungen.

Sparkassen und Genossenschaftsbanken trügen als „Pioniere der Mikrofinanzierung“

zur wirtschaftlichen Entwicklung in Kooperationsländern bei. Die Arbeit der Stiftung stärke auch die Zivilgesellschaft, weil sie Menschen weltweit individuelle Chancen eröffne.

Mehr als 100 Sparkassen und Verbundpartner haben sich seit 1992 in rund 45 Entwicklungs- und Transformationsländern engagiert. Etwa 2000 Mitarbeiter der Sparkassen-Finanzgruppe waren als Berater und Dozenten in Projekte des Bundesministeriums für wirtschaft-

liche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eingebunden.

Heinrich Haasis, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, erläuterte, Sparkassen und Genossenschaftsbanken seien „seit 200 Jahren ein Erfolgsmodell für Armutsbekämpfung und Wirtschaftsentwicklung in Deutschland“. Dank der Stiftung könne die Erfahrung der Sparkassen auch anderen Ländern zugute kommen.

Interview auf Seite 6

Interview

Meist fehlt Know-how

Finanzdienstleistungen vor Ort eröffnen Zukunftschancen, erklärt Entwicklungshilfeminister Dirk Niebel im Gespräch mit der SparkassenZeitung.

Das Gespräch führte
Christoph Becker.

DSZ: Wo startet Ihr jüngstes Projekt mit der Sparkassenstiftung?

Dirk Niebel: In Myanmar. Dort haben wir mit zwei Nicht-Regierungsorganisationen einen Projektvertrag unterzeichnet. Wir begleiten den Prozess der Öffnung des Landes, damit ein Finanzsystem entsteht, das auch der örtlichen Bevölkerung Zugang zu Finanzdienstleistungen eröffnet.

DSZ: Welche Rolle spielt die Sparkassenstiftung hierbei?

Niebel: Die Stiftung ist unser zentraler Partner bei der

Finanzsystementwicklung. Diese Unterstützung brauchen wir. Wenn Menschen das, was sie verdienen und besitzen, sicher anlegen können, eröffnet das Zukunftschancen und Entwicklungschancen.



Dirk Niebel

DSZ: Warum brauchen so viele Länder diese Hilfe?

Niebel: In unseren Kooperationsländern gibt es oft Banken, die sich um die Großen kümmern, aber nur wenige, die dem Mittelstand Finanzierungsmöglichkeiten bieten. Daher sind die Sparkassen mit

ihrem Know-how sehr wichtige Partner. Das dezentrale Filialnetz vor Ort führt dazu, dass die Menschen leichter Zugang zu Finanzdienstleistungen bekommen. So entsteht auch schnell eine Vertrauensbasis.

DSZ: Wenn eine Regionalbank funktioniert, ist das Projekt beendet?

Niebel: Ja. Ziel ist es nicht, dass die Sparkassenstiftung auf Dauer eine Mikrofinanzbank führt. Vielmehr helfen Mitarbeiter der Stiftung und der Sparkassen dabei, dass die Personen vor Ort geschult werden. Know-how ist der eigentliche Entwicklungsempfang.

Foto: Peter Himself